

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 294.

Freitag den 20. October.

1848.

Bekanntmachung.

Zum Besten der Theater-Pensions-Anstalt wird als diesjährige zweite Benefizvorstellung
Freitag den 20. October zum ersten Mal:

Tiphonia,

Trauerspiel in 5 Acten von Carl Zwegfahn,

aufgeführt werden.

Geleitet von der Hoffnung, daß die überaus günstige Aufnahme dieses Stückes auf andern Bühnen in Verbindung mit dem angebotenen Zwecke die geneigte Theilnahme an der angekündigten Vorstellung befördern wird, bemerken wir, daß Herr Gustav aus sich der Beaufsichtigung der Cassengeschäfte gütigst unterzogen hat.

Leipzig den 15. October 1848.

Der Ausschuss zu Verwaltung des Theater-Pensions-Fonds.

Bekanntmachung.

In Bezug auf die erlassene Bekanntmachung vom 15. dieses Monats in der Leipziger Zeitung wird das Publicum noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die für den Magdeburg-Berliner-Cöln-Hamburger Cours und Hannover bestimmten unbeschwerten und unfrankirten Briefe noch nach dem Postschlusse 7 Uhr Abends in den Briefkästen am Bahnhofe bis 9 Uhr Abends eingelegt werden können, wobann solche noch Abends 9¹/₂ Uhr mit dem Magdeburger Eisenbahnzuge abgehen.

Leipzig den 18. October 1848.

Königliche Ober-Postdirection.
von Süttner.

Landtagsverhandlungen.

Achtzigste öffentliche Sitzung der 2. Kammer, am
17. October 1848.

Abg. Tzschirner erwähnte als Nachtrag zu den gestrigen Verhandlungen, daß ein Officier vom Regimente Max (v. Wurm) den Soldaten den Wunsch ans Herz gelegt habe, ja nicht in den Vaterlandsverein zu gehen, so wie daß ein Feldwebel die diesen Verein besuchenden Soldaten notirt habe. Er beantragt, die Regierung möge den Officieren durch Befehl alle Verklümmung des Vereinsrechtes der Soldaten untersagen. Der Antrag kommt auf eine spätere Tagesordnung. — Meidhardt erzählt, daß man im Volgtlande sehr zufrieden mit dem Truppeneinmarsche sei, nicht aber damit, daß einige verhaftet gewesene Volksredner wieder frei gegeben worden. Tzschirner versichert, das Gegentheil gehört zu haben.

Hinsichtlich der Sächsischen Gesandten beantragt die 3. Deputation (Ref. Tzschirner), die Regierung um ihre unverweilte Abberufung (sowohl von auswärtigen als deutschen Höfen) zu ersuchen. Sie weist nach, wie groß der Aufwand jährlich für dieselben sei, z. B. dem Bundestagsgesandten 8000, dem Gesandten in Wien 12,000, in Paris 15,416, in Berlin 10,277, in London 10,000, in Petersburg 10,000, in München 3000, so daß in Summa jährlich 93,000 Thlr. und für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten 14,600 Thlr. verwendet werden. Gegen die sofortige Abberufung der Gesandten und gegen den Vorwurf ihrer Entbehrlichkeit sprachen nun in langer Debatte Geißler (besonders rühmt er den Gesandten in Petersburg), v. d. Planitz (die Ersparniß werde nicht groß sein), Thiersch (man müsse etwas aus sich machen), Zimmermann, Schäffer, Leuner (will Aufschub bis der Reiseverkehr geregelt ist), Meyler (ist gegen die „unverweilte“ Abberufung), Rittner, Reiche-Eisenstück und zu wiederholten Malen in ausführlichen Vorträgen Minister von d. Pfordten. Derselbe bemerkt, wie die Centralgewalt bereits die Abberufung der Particular-Gesandten gewünscht oder doch verlangt habe, daß nur den Reichsgesandten die politische Vertretung überlassen werden solle, daß die Regierung in letzter Hinsicht mit ihr einverstanden sei, ferner daß vom finanziellen Standpuncte aus die sofortige Abberufung nicht zu wesentlichen Ersparnissen

führen werde, daß aber auch in politischer Hinsicht sie erst dann geschehen könne, wenn Deutschland wirklich als ein einiges Reich vertreten sei, und hierzu die Particulargesandten vorbereitend wirken sollten und könnten. Eben so nöthig seien jetzt noch die Gesandten an den deutschen Höfen. Dem Reichsgesandten in Paris sei die Befreiung der bei der Junirevolution verhafteten Sachsen nicht gelungen, wohl aber dem Sächs. Gesandten, der Reichsgesandte v. Raumer habe selbst so eben erst gebeten, daß die Particulargesandten nicht abberufen werden möchten. Minister Georgi hebt die Nothwendigkeit der Gesandten für Handelsangelegenheiten hervor. Die Deputation wurde vertheidigt vom Ref. Tzschirner, Schenk, Sasse, Helbig, Fleischer, welche sämmtlich darauf hinwiesen, daß die Gesandten der Centralgewalt unmöglich Einfluß und Ansehen erlangen könnten, wenn die einzelnen deutschen Staaten noch neben ihnen Gesandte hielten, dabei auch des Badenschen Gesandten in Berlin nicht vergaßen, um zu beweisen, daß ihr Nutzen für die Staatsangehörigen sehr problematisch sei. Endlich wurde der Deputationsantrag einstimmig, statt „unverweilt“ aber „thunlichst bald“ gegen 13 Stimmen angenommen.

Die Sonntagsschule der polytechnischen Gesellschaft,

ein nützliches und nothwendiges Institut für unsere Stadt.

Mit edler Uneigennützigkeit und unermüdlichem Eifer hat die hiesige polytechnische Gesellschaft dahin gewirkt, den Gewerbestand nach Innen und Außen zu heben, indem sie denselben mit den großartigen Erscheinungen im Gebiete der Technik bekannt und für die Wichtigkeit derselben empfänglich zu machen strebte. Trotz aller Laueheit, Gleichgültigkeit und Nichtbeachtung, deren Grund theils in dem Mangel an geistiger Bildung, theils in dem Mangel an dem Streben etwas Nütziges zu leisten, theils endlich in dem Mangel an Bescheidenheit zu suchen ist; trotz aller Hindernisse, die ihr von Seiten derer entgegengestellt wurden, für deren Wohl zu wirken ihr Zweck ist, blieb sie sich doch in ihrem edlen Streben gleich und ließ kein Mittel unbenutzt, regere Theilnahme zu wecken, ein frischeres, freieres Leben in die gewerbliche Thätigkeit zu bringen. — Zu diesen Mitteln gehörte auch die Gründung der Sonntagsgewerb-